

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Schuldiges Thränen-Opffer, So über das Höchst-traurige,  
doch seelige Absterben Des ... Herrn Bonaventuræ  
Krahen, Ihro Königlichen Majestät in Dennemarck,  
Norwegen, [et]c. In denen Graffschafften ...**

**Krahe, Bonaventura**

**Oldenburg, MDCCIX.**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-783193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-783193)

# Schuldiges Thränen-Opffer /

So  
über das Höchst-traurige / doch selige  
Absterben

Des Weyland  
Hoch-Ehrwürdigen / Hoch-Edlen und Hoch-  
Gelahrten Herrn /

S E R R N

## BONAVENTU- RÆ KRAHEN,

Ihro Königlich Majestät in Dennemarc / Norwegen / &c.  
In denen Graffschafften Oldenburg und Delmenhorst Hoch-  
verdienten Præpoliti, des Königl. Consistorii hieselbst  
Hoch-betrauten Assessoris, der Gemeine  
zu St. Lamberti Hoch-verdienten Haupt-  
Pastoris und Hochansehnlichen Scho-  
larchæ hieselbst /

Als derselbe

Den XIII. Martii des MDCCIX. Heil. Jahrs bey Christ-  
mässiger Beerdigung / in seine Ruhe-Stätte / in  
hiesiger Sanct Lamberti Kirchen ein-  
getragen worden /

Zum Trost

Der Hochbetrübtten hinterbliebenen  
Frau Wittwen

Eilfertig dargestellt

Von innen benandten Collegien hiesiger Lateinischen  
Schulen.

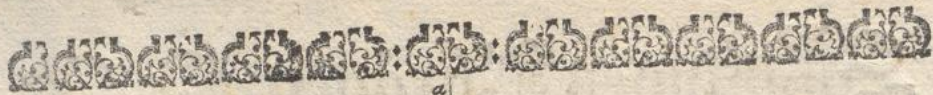
---

OLDENBURG.

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler Königl. Dänemärc. privileg. Buchdr.







# Noch-Edle Frau!



Ill stetes Trauren sich denn um Ihr Haupt aufziehen?  
 Hält Sie ein neuer Fall in Flohr schon wieder ein?  
 Soll keine Rose mehr in ihren Garten Blüten?  
 Und soll das Freuden-Feld Ihr ganz ein Kirch-

Beht keine klare Lu  
 Steigt lauter Lu  
 Will denn kein Ba

Und mehrt die her  
 Die Wunde blutet noch / die GOTT in  
 Durch der Frau Mutter Tod / die v  
 Durch diesen Schmerzens-Riß. Ach  
 Befindet sich bey Ihr / in kurzer  
 Denn Sie ist / leider! recht ein Scha  
 Auf dem der Himmels-Fürst nur  
 O mehr als große Noht! Sie ist ein  
 Weil Sie hat dort und hier den sch  
 Die süsse Luft vergeht / der angeneh  
 O großer Schmerz! ist hin / der  
 Bey dessen gegend Sie die beste Zus  
 Der ist nun ganz gefällt / in kurz  
 O schnelle Flucht der Zeit! O leichte  
 Die uns des Lebens HERR zu leber  
 Sie rennen eh mans meint zur schw  
 Da Thränen / Angst und Noht  
 Exempel lehren es / wie alles muß  
 Was dieses Rind beschleusst / und  
 So gar / daß dermahleins auch nich  
 O leichter unbestand! O nichts a  
 Doch weil es unserm GOTT / dem g  
 Daß Er durch seine Hand Sie ist  
 Und mit der schwarzen Flucht des  
 So wird Sie gleich dem Gold d  
 Daß ist das Säul-Werck ganz /  
 Sie Mann- und Mutter- los bet  
 Daß Sie aufs neue schreckt die sch  
 Das hat GOTT längst versehn /  
 Doch wird Er Vater seyn / wenn  
 Vor Rosen tragen soll; Er wir  
 Wenn Sie das Unglück wird zu t  
 Und bieten wie ein Held den stä  
 Sie tröste sich hiemit / Sie nehme  
 Und denck der väterlich bisshero  
 Der werde lindern auch den Kum  
 Und ob gleich GOTTES-Hand /  
 So wird und kan Sie GOTT doc  
 Die Günst ist groß mit der Er  
 Sein liebreichs Vater-Herz pflegt Wäysen zu umfassen  
 Er nimt das Vater Ambt auch jeko noch wohl an.  
 Drum wird Sie nicht zuviel / GEEHRTE / sich betrüben;  
 Sind gleich die Wunden tieff / Verlust und Schmerken groß;  
 So weiß Sie doch gewiß / daß GOTT Sie stets wird lieben /  
 Geschlossen wird Sie seyn in seine Hand und Schooß.



Dort







### Woch-Edle Frau!



Ill stetes Trauren sich denn um Ihr Haupt aufziehen?  
 Hält Sie ein neuer Fall in Flohr schon wieder ein?  
 Soll keine Rose mehr in ihren Garten Blühen?  
 Und soll das Freuden-Feld Ihr ganz ein Kirch-  
 Hoff seyn?  
 Weht keine klare Luftt jetzt mehr um ihre Augen?  
 Steigt lauter Todes-Post in ihren Zimmern auf?  
 Will denn kein Balsam mehr den schwachen Leibern  
 taugen?

Und mehret die herbe Noht gewohnter Thränen-Lauff?  
 Die Wunde blutet noch / die Gott ins Herz geschlagen  
 Durch der Frau Mutter Tod / die reißt er wider auf  
 Durch diesen Schmerzens-Riß. Ach! mehr als schwehres Klagen  
 Befindet sich bey Ihr / in kurzer Zeiten-Lauff.  
 Denn Sie ist / leider! recht ein Schau-Platz herbes Falles /  
 Auf dem der Himmels-Fürst nur mit Betrübniß spielt,  
 O mehr als grosse Noht! Sie ist ein Sptel des Falles /  
 Weil Sie hat dort und hier den schwehren Schlag gefühlt.  
 Die süsse Lust vergeht / der angenehme Schatten  
 O grosser Schmerz! ist hin / der Hochbeliebte Baum;  
 Bey dessen gegend Sie die beste Zuflucht hatten /  
 Der ist nun ganz gefällt / in kurzer Zeiten-Raum.  
 O schnelle Flucht der Zeit! O leichte handvoll Jahre!  
 Die uns des Lebens Herr zu leben etwan schenckt!  
 Sie rennen eh mans meint zur schwarz bezierten Bahre /  
 Da Thränen / Angst und Noht uns ganz hat eingeschrenckt.  
 Exempel lehren es / wie alles muß verschwinden /  
 Was dieses Mund beschleusst / und endlich gehen ein /  
 So gar / daß dermahleins auch nichts wird seyn zu finden.  
 O leichter unbestand! O nichts als sterblich seyn!  
 Doch weil es unserm Gott / dem grossen so beliebt /  
 Daß Er durch seine Hand Sie ihund hart verletzt /  
 Und mit der schwarzen Fluht des Unglücks hat betrübet  
 So wird Sie gleich dem Gold der Proben wehrt geschächt.  
 Daß ist das Säul-Werck ganz / so Sie gestützt / zerbrochen /  
 Sie Mann- und Mutter-los betrübet gehen muß /  
 Daß Sie aufs neue schreckt die schwarze Trauer- Wochen /  
 Das hat Gott längst versehn / dieß war sein weiser Schluß.  
 Doch wird Er Vater seyn / wenn Sie hinfort Cypressen /  
 Vor Rosen tragen soll; Er wird Ihr sein ein Schutz  
 Wenn Sie das Unglück wird zu tödten sich vermessen /  
 Und bieten wie ein Held den stärcksten Feinden-Truß.  
 Sie tröste sich hiemit / Sie nehme dieß ins Herze /  
 Und denck der väterlich bisshero Sie geliebt  
 Der werde lindern auch den Kummer-vollen Schmerze /  
 Und ob gleich Gottes-Hand / Sie noch so hart betrübt;  
 So wird und kan Sie Gott doch nimmermehr verlassen /  
 Die Gunt ist groß mit der Er Wittwen zugethan /  
 Sein liebreichs Vater-Hertz pflegt Wäyten zu umfassen  
 Er nimt das Vater Ambt auch jeko noch wohl an.  
 Drum wird Sie nicht zuviel / **GEEHRTE** / sich betrüben;  
 Sind gleich die Wunden tieff / Verlust und Schmerken groß;  
 So weiß Sie doch gewiß / daß Gott Sie stets wird lieben /  
 Geschlossen wird Sie seyn in seine Hand und Schooß.

Dort





Dort wird Ihr Gott den Mann und Mutter wiedergeben /  
O das wird Freude seyn / die hier mein schwacher Kiel  
Nicht auszudrücken weiß in diesem eitlem Leben!

Dies fass Sie zum Trost und traure nicht zuviel!

Diese Klag- und Trost- Zeilen schrieb an die über des höchstseeligen  
Herrn Probstens frühzeitigen Hintritt schmerzlich betrubte Fr.  
Wittwen aus höchstverbundenem und mitleidendem Gemüthe.

NICOLAUS BRINCKMANN,

Athenæi Oldenb. Rector.

Ad

Viros Pl. Reverendos

Summe Reverendi & beatè defuncti Dn. Præ-  
positi feretro subeuntes.

**E**Rgo, age, chare Pater, cervici imponere nostræ,  
Ipse subibo humeris, nec labor iste gravat.  
Dixerat Aeneas; cum Trojæ è mœnibus altis  
Portaret, raro ductus amore, Patrem.  
Et Vos officium, *Mystæ multum Reverendi,*  
Præstatis, quo non dignius esse potest.  
Gestatis promptis animis & viribus æquis  
Dilecti vestri *Præfulis* exuvias.  
Si Pietas in Defunctum spectatur, amorque  
Candidus, à *Vobis* jam leve fertur onus.  
Sin contra luctum vestrum, desideriumque  
Perpendo: ah! quantum *Vos* labor iste gravat!  
Differri officium hoc seros velletis in annos,  
Tardior hæcque esset grata magis Pietas,  
Est tamen *Antistes* ter felix, cui morienti  
Contigit in proprio funere tantus honos.  
Angelici Coetus *Animam* super æthera portant;  
Ad tumulum *Corpus* fert *Reverenda Cohors.*  
Lilia nos reliqui ferimus, violasque, rosasque  
Completis manibus. (sint decus hæc tumulo.)  
Postremumque *Vale* dicentes, rite precamur:  
PRÆPOSITI NOSTRI MOLLITER OSSA CUBENT,  
J. C. GLEIMIUS Conr.




WENN jetzt die Morgenröth mit Purpur sich einfindet /  
Und uns den güldnen Tag mit Freuden kündigt an;  
Bald aber drauf das Licht im Augenblick verschwindet /  
Und schwarzer Wolcken Dampff bezeugt der Erden Plan:  
So steht die Welt bestürzt / die leichten Vögel schweigen /  
Das stumme Wollen Vieh vergift sein Laub und Gras!

Ein



Ein banges Zittern rauscht in den begrünten Zweigen /  
 Und Flora macht vor Leid die bunten Auen naß.  
 Nicht anders gehts uns auch / nachdem die Kirchen Zierde /  
 Die Fackel / die bisher zu aller Nutz gebrennt /  
 Der Kern der Wissenschaft und aller Lehr-Begierde /  
 Zu früh / ach! alzu früh sich hat von uns getrennt.  
 Wie schmerzlich trauret nicht die ganze Kirchen Heerde?  
 Und sehnet herzlich sich nach seinem Himmel's Brodt.  
 Die Post erschreckt sie sehr / der Hirt ist Aßch und Erde /  
 Der zu dem Leben wies / ist selbst ein kalt und todt.  
 Der stets unsträflich hat in Wort und Amant gelebet /  
 Die Schmeichelen verflucht / so Priestern nicht gesiehet /  
 Dem tückischen Heuchelschein auch immer widerstrebet /  
 Und seine Reden nie mit Falschheit überblühet.  
 Der ist erblast. Und Wer? Wer wird ihn erst recht missen?  
 Die Wittwe / deren Leid noch Ziel noch Grängen hat /  
 Die fast mit ihm ins Grab lebendig wird gerissen /  
 Und wünscht an seiner Seit auch ihre Ruhe-Statt.  
 Der Vaterlosen Ach! und jämmerliches Wimmern  
 Steigt nunmehr Wolcken an bis an des Himmels Schloß.  
 Doch gläubt / Betrübeßte / das Klagen und Bekümmern  
 Erhöret der Herren Herr / und hält es wehrt und groß.  
 Der Gottes Wunder hat zu vieler Frost gepriesen /  
 Bey dessen seinem Haus wird Gott auch Wunder thun.  
 Er hat als Vater sich von Ewigkeit erwiesen /  
 Wie sollte denn auff Euch nicht auch sein Segen ruhn?  
 Dieses sehet aus schuldigen Mißthaten /  
 J. G. Gleimius, Subc.


 Eh ein/Du frommer Knecht / zu deines Herren Freude /  
 Dein Lohn ist reich und schön und überschwenglich groß.  
 Geh ein / und zwar begabt mit einem weißen Kleide.  
 Der hohe Lehrer nimmt dich Lehrer in den Schoß.  
 Du hast genug gekämpft / und deinen Lauff vollendet /  
 Nach überstandnem Streit theilt man ja Cronen aus.

So hastu auch dein Pfund mit Wucher angewendet /  
 Und wachsam jederzeit bewahrt des Herren Haus.  
 Du hast in deinem Dienst mit Ruhm dich so erwiesen /  
 Daß dir auff's lieblichste das Loß gefallen ist.  
 Die Demuth / die Gedult wird noch bey uns gepriesen /  
 Du Lehrer unsrer Zeit / und Creutzbekehrter Christ.  
 Nun ist des Joches Last von dir ganz weggenommen /  
 Aus Hecken schreitestu auff eine Rosen Bahn.  
 Es ist dein Lebens-Schiff jetzt an den Hasen kommen /  
 Du ländest bey dem Land der Auserwehltten an.  
 Auff Schweiß erfolgt der Preis. Denn der dich hat bestellt /  
 Lohnt / wie die schönöde Welt / mit keinem Undanck nicht.  
 Wo er ist / soll sein Knecht ihm auch seyn zugesellet /  
 Nichts kan so selig seyn / als die Verbündnuß Pflicht.  
 Drum gehe dann nur ein / zu deines Herren Weyde /  
 Er will nicht ohne dich / und du ohn ihm nicht seyn.  
 Euch aber / die ihr seyd versenck't im tieffsten Leyde /  
 Aus Eh und Kindes-Pflicht benezt den Leichen Stein:  
 Bewahre Gottes Hand / und laß euch Segen schauen.  
 Wer Gott zum Freunde hat / kan nicht verlassen seyn.  
 Die nur auff diesen Fels sich gründen und vertrauen /  
 Die rafft kein Sturm-Wind nicht / und schlägt kein Wetter ein /  
 Der theure Lehrer ruht / und hängt sein Angedencken  
 Als ein Gedächtniß Bild in euren Seelen auff /  
 Vor musten Creutz und Noth sein Leben nur umschrencken  
 Jetzt zieret Lohn und Cron den wohlbeichlosnen Lauff.  
 Dieses wünschet aus mitleidendem Gemüthe  
 Wilhelm Freese. Arithmer.